Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 102. Sonntag, den 3. Mai 1885. III. Jahrg.

* Deutsche Invalidenversorgung.

Die Petitionskommission des Reichstages hat sich anläßlich verschiedener Eingaben mit der vielbesprochenen Frage der Gewährung von Invalidenpensionen unter Nichtberücksichtigung der Präklusivfrist beschäftigt. Seitens der Regierungsvertreter wurden bei dieser Gelegenheit Erklärungen abgegeben, deren wesentlichen Inhalt wir mit Rücksicht auf die Bedeutung der Frage nachstehend folgen lassen.

Nachdem die durch das Invalidengesetz zugestandene dreijährige Präklusivfrist zur Anmeldung eines Versorgungsanspruchs auf Grund einer im Kriege erlittenen inneren Dienstbeschädigung 1874 abgelaufen war, wurde dieselbe nochmals um ein Jahr verlängert. Die Erfahrung, welche die Militärverwaltung gemacht hat, ist die, daß mit dem Gesetz ein maßloser Mißbrauch getrieben worden ist. Der Hinblick auf zahlreiche rechtmäßig anerkannte Invaliden verleitete, angesichts der großen Mittel, die für die Versorgung derselben zu Gebote standen, viele, sonst rechtschaffene Leute zu dem Versuch, irgend ein Benefiz vom Staat für sich zu erlangen. Es gab Leute, die in den Ortschaften umherreisten, um Theilnehmer am Kriege aufzutreiben, und die, so zu sagen, ein Geschäft daraus machten, solche Theilnehmer zur Geltendmachung von Ansprüchen und Forderungen anzuregen. Bisweilen wurden solche Geschäfte durch die Frauen gemacht, ohne Vorwissen der Männer. Die zu diesem Zwecke ausgestellten Atteste waren in vielen Fällen von geringem oder gar keinem Werth, und die Art, wie bei ihrer Ausstellung verfahren wurde, war in hohem Grade gewissenlos. Es wurden Folgen des Krieges attestirt bei Leuten, die den Krieg gar nicht mitgemacht hatten. Diese unerfreulichen Erfahrungen erschwerten die Prüfung der Versorgungsansprüche ganz bedeutend und machten den Behörden eine strengere Untersuchung derselben zur Pflicht.

Deutschland hat mit der Versorgung seiner Invaliden von 1870/71 eine Leistung zu verzeichnen, wie sie noch nicht annähernd von einem Kulturstaat erreicht worden ist. Nach den genauen Zusammenstellungen der preußischen, bairischen, sächsischen und württembergischen Kriegsministerien sind etwas über 70 000 Personen des Unteroffiziers- und Mannschaftsstandes in Folge des letzten Krieges als versorgungsberechtigt gesetzlich anerkannt worden, während die Zahl der französischen Invaliden der unteren Rangklassen nur 17 855 beträgt.

In Folge des Allerhöchsten Gnadenerlasses haben sich bis jetzt 40 000 Theilnehmer am letzten Kriege gemeldet, welche nachträglich behaupteten, durch denselben Invalide geworden zu sein und um Unterstützungen baten. Eine durchweg bei Prüfung dieser Gesuche gemachte Wahrnehmung ist die, daß, wenn diese Anträge nach den Forderungen des Gesetzes geprüft würden, dann eine außerordentlich geringe Zahl (höchstens 600) derselben als berechtigt angesehen werden könnte. Angesichts dieser großen unter der Bevölkerung entstandenen Bewegung ist die preußische Militärverwaltung nicht in der Lage, eine Erklärung darüber abzugeben, welche Stellung die verbündeten Regierungen der Frage gegenüber einnehmen, ob es thunlich ist, jetzt noch den nachweislich in Folge innerer Beschädigung durch den letzten Krieg invalide gewordenen und mit ihren Ansprüchen präkludirten Theilnehmer an demselben, einen gesetzlichen Versorgungsanspruch zu gewähren. Die genannte Verwaltung muß ihre Ansicht äußern als diejenige Behörde, welche mit der Ausführung des Gesetzes beauftragt ist und als solche die Pflicht hat, mit Aufbietung aller Kräfte dafür zu sorgen, daß jedem Berechtigten die entsprechende gesetzliche Wohlthat zu Theil werde, aber auch darüber zu wachen, daß kein Mißbrauch mit dem Gesetz getrieben werde. Die Militärverwaltung ist überzeugt, daß es im Interesse der Moral und im militärischen Interesse liegt, daß nicht noch einmal eine Bewegung, wie die jetzige, im Lande hervorgerufen wird. Im Interesse der Moral, weil eine Ausartung in der Benutzung des Gesetzes über Invalidenversorgung zu verzeichnen ist. Im militärischen Interesse, weil es nicht an Zeichen fehlt, daß in breiten Schichten der Bevölkerung die vielfache Besprechung der Invalidenversorgung und die Mittel und die Art und Weise, wie eine solche am besten zu erlangen sei, zu bedenklichen Anschauungen geführt hat. Das Bedenklichste besteht darin, daß die Lehre sich ausbreitet, ein Soldat müsse im Kriege nur suchen, einmal in's Lazareth zu kommen, dann würde es ihm nachher viel leichter werden, eine Pension zu erhalten. Wenn Soldaten mit solchen Anschauungen in den Krieg marschiren, so ist die Gefahr, die darin liegt, wohl für jeden erkennbar.

Politische Tagesschau.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat am 30. April § 1 des **Antrages Huene** in zweiter Lesung angenommen. Damit ist das Schicksal des Gesetzentwurfes entschieden und mit ihm wohl manches andere auch. In letzter Stunde hatten die Nationalliberalen — unter dem Einflusse ihrer Führer in absentia, der Herren v. Bennigsen und Miquel — den Versuch gemacht, die Sache zum Scheitern zu bringen, indem sie mit einem eigenen Vorschlage herausrückten, der eine feste Bewilligungsquote von 3½ Monatsraten der Grund- und Gebäudesteuer festsetzt, statt der beweglichen, wie sie der Antrag Huene will. Wenn es hierfür aber auf freikonservativer Seite auch an einer gewissen Sympathie nicht fehlt, so konnte die Rücksicht auf das Zustandekommen des Gesetzes dieselbe in so später Stunde doch nicht mehr zum Durchbruch kommen lassen. Die Nationalliberalen blieben mit ihrem Antrag allein auf dem Platze. Statt nun aber für den den Grundsätzen nach verwandten Antrag Huene zu stimmen, was sie sehr wohl hätten thun können, thaten sie das Gegentheil, d. h. sie schlossen sich der grundsätzlichen Opposition an und halfen so wieder einmal die Geschäfte des Abg. Richter besorgen, der ja auch im Reichstag meist ihr Führer ist, wie die Geschichte der Zolltarifsverhandlungen beweist. Eine unfähigere Führung als die dieser ehemals herrschenden Partei läßt sich in der That nicht denken. Was an besseren Köpfen da ist, stimmt mit der Regierung und der Mehrheit, kann aber eben deshalb innerhalb der Fraktion zu keiner Geltung gelangen. — Der Konflikt zwischen der **sozialdemokratischen** Fraktion und dem „Sozialdemokrat“ nimmt an Schärfe zu. Der „Sozialdemokrat“ protestirt gegen die Bevormundung seitens der Fraktion in scharfer Weise und läßt durchblicken, daß ein Theil der Abgeordneten versuchen könnte, „unsere revolutionäre Bewegung in den Sumpf des Parlamentarismus zu führen.“

Der angebliche Vormarsch der **Russen** auf **Herat**, der die Börsen am 30. April mit panischem Schrecken erfüllte, erweist sich nach dem eigenen Zugeständniß Lord Granvilles als eine bloße Erfindung Sir P. Lumsdens, der freilich selbst getäuscht worden sein mag, da er sich sehr weit von dem Schauplatze der jüngsten Vorgänge im oberen Chou-Bud-Thale nahe der persischen Grenze aufhält. Nicht einmal so viel ist wahr, daß die Russen nach Merutschàk vorgerückt sind. General Lumsden erklärt die von ihm selbst ausgegangene Nachricht jetzt für unbegründet. Alles das wird von den englischen Ministern jetzt zugegeben, nachdem sie die Welt durch ihre gegentheiligen Versicherungen auf das Aeußerste beunruhigt und ungeheure Werthverschiebungen herbeigeführt haben. Man braucht dahinter keine bewußte Absicht zu suchen. Die Fahrlässigkeit aber, mit der unverbürgte Nachrichten im offenen Parlament an offizieller Stelle verbreitet werden, ist beispiellos und verdient die schärfste Rüge.

Alle Nachrichten über Vorbereitungen von Steuerverweigerungen in **Dänemark** haben sich als unbegründet herausgestellt, das Ministerium Estrup wirthschaftet ganz nach eigenem Ermessen weiter. Mehrere Male hat das Folkething die Geldmittel zur Befestigung Kopenhagens auf der Landseite verweigert; das Ministerium hat nun dem Kriegsminister 100 000 Kronen angewiesen für die Vorarbeiten zur Landbefestigung.

Ruhmlos und erfolglos tritt **General Wolseley** vom sudanesischen Kriegsschauplatze. Am Mittwoch hat er sich mit seinem Generalstabe nach Suakin begeben, seine Rückkehr nach Kairo wird gegen den 11. d. M. erwartet.

Deutscher Reichstag.

90. Plenarsitzung am 1. Mai.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Böttichér, Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien.

Präsident v. **Wedell-Piesdorf** eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Im Hause kam in der heutigen Sitzung bei Fortsetzung der zweiten Berathung der Zolltarifnovelle zunächst der Antrag zur Verhandlung, für gepreßte Hornknöpfe einen Zollsatz von 120 Mk. zu normiren. Nach einiger Debatte wurde der Antrag mit Rücksicht auf eine entgegenkommende Erklärung des Regierungsvertreters zurückgezogen. Bezüglich Nr. 41 c des Tarifs (Garn) wurde der Kommissionsantrag angenommen. Anträge, betreffend Aenderung der Lederzölle, wurden abgelehnt bezw. zurückgezogen; eine von der Kommission vorgeschlagene Resolution, betreffend die Frage anderweiter Normirung dieser Zölle, wird erst in dritter Lesung zur Abstimmung gelangen. Der Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Zollvereinsvertrages vom 8. Juli 1867, wurde in die Kommission verwiesen; der Gesetzentwurf, betr. den Schutz des zur Anfertigung von Reichskassenscheinen verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmung, debattelos in der Fassung der Kommission genehmigt und der Gesetzentwurf, betr. Steuervergütung für Zucker, in erster Lesung erledigt. Schließlich gelangte die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Ausdehnung der

---

11

Das Fischermädchen von Genua.

Novelle von M. Lilie.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten

In einer dieser Schnapskneipen ging es besonders lebhaft zu. Gebräunte Gestalten mit wirrem schwarzem Haar und dunklen Augen saßen singend und lärmend an den Tischen und das südliche Blut in ihren Adern äußerte sich durch die raschen Bewegungen, mit denen sie ihre Worte begleiteten. Die Mehrzahl war in unsaubere Lumpen gehüllt, Lazzaroni der untersten Sorte, wie sie in den größeren Städten Italiens in Menge auf den Stufen zu den Kirchenthüren, den öffentlichen Plätzen und Promenaden träge herumliegend anzutreffen sind.

In einer Ecke saßen zwei Männer in leisem Gespräche begriffen. Der Lärm um sie schien sie wenig zu kümmern, wenigstens störte er sie nicht in ihrer Unterhaltung. Auch ihr Aeußeres zeigte, daß sie nicht in diese Gesellschaft von Bettlern und verkommenen Menschen paßten, besonders trug der eine von ihnen moderne Kleidung, während der andere mehr die landesübliche Tracht zeigte. Der Erstere war Pietro, wie ihn die Italiener nannten; sein eigentlicher deutscher Name lautete Petrenz, dessen Endsilbe aber den Wälschen so wenig geläufig war, daß sie den ganzen Namen in ihre Sprache übertrugen. Sein Gefährte dagegen war ein Vollblut-Italiener mit pechschwarzem Haar und allen diesem Volke eigenthümlichen Merkmalen; er betrieb das Gewerbe eines Kommissionärs, Leute, die sich in den südeuropäischen Seestädten zahlreich am Hafen einfinden und sich den ankommenden Fremden zu allen möglichen Dienstleistungen empfehlen. Gewissensskrupel kennen sie nicht, und selbst bei Geschäften, die sie mit dem Strafgesetzbuche in Konflikt bringen, fallen ihnen nicht leicht Bedenken bei.

„In der That, Signor, Sie scheinen sterblich verliebt zu sein, daß sie zu solchen Mitteln greifen, um das Mädchen zu besitzen,“ sagte der Kommissionär mit einem widerlichen, fast hämischen Lachen.

„Mäßigen Sie sich, Signor Sella, die Wände haben Ohren, und an Orten, wie dieser hier, treiben sich zuweilen Geheimpolizisten herum,“ mahnte der Sekretär mit leiser Stimme. „Gerade wenn man glaubt, es könne nicht mehr fehlschlagen, macht noch der Teufel einen Strich durch die Rechnung.“

„Wir haben doch nun schon über so Manches gesprochen, was Ihren Plan betrifft, aber die Hauptsache ist noch unberührt geblieben,“ fuhr Sello mit gedämpfter Stimme fort, „nehmen Sie es mir nicht übel, Signor, aber ich bin Geschäftsmann; was bringt der Handel ein?“

„Wenn Alles nach Verabredung ausgeführt wird und Marietta in Sicherheit gebracht worden ist, erhalten Sie tausend Lire, Sello“, erwiederte der Gefragte, „zweihundert zahle ich Ihnen sofort, nachdem Sie Ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, der Rest folgt nach dem Gelingen des Plans.“

„Daran ist nicht zu zweifeln!“ warf der Kommissionär hin.

„Stellen Sie sich das Unternehmen so leicht vor!“ forschte Pietro.

„Das nicht, aber mit der nöthigen Schlauheit und Vorsicht läßt sich viel erreichen,“ versetzte jener; „der alte Tormino freilich darf uns nicht in den Weg kommen, darum müssen wir die Zeit genau abpassen.“

„Sie kennen den Fischer?“

„Gewiß, Signor“, meinte Sello, „wer sich so viel am Hafen herumgetrieben hat, wie ich, der kennt diese alten Wasserratten sehr gut. Sie müssen wissen, daß Tormino bis vor vier, fünf Jahren noch hier in Genua lebte, und draußen am Strande eine kleine Hütte und ein paar Boote besaß, auf denen er hinaus in's Meer ruderte, um seinem Handwerke nachzugehen oder auch gelegentlich Fremde spazieren zu fahren. Er war ein alter mürrischer Patron, der Tormino, der am liebsten für sich allein war und mit Niemandem verkehrte. Deshalb bewohnte er auch das Häuschen weit draußen, welches Sie noch sehen können, wenn Sie in der Richtung des Molo vecchio am Strande entlang gehen, aber noch eine ziemliche Strecke über diesen hinaus.“

„Ist seine Frau, Marietta's Mutter, schon lange todt?“ fragte Petrenz.

„Das kann ich nicht sagen,“ berichtete jener, „doch mag es immerhin eine hübsche Reihe von Jahren her sein. Seit ich den Alten kenne, ist er Wittwer, denn er lebte mit seiner Tochter, die damals acht Jahre alt sein mochte, allein. Das Kind erregte schon damals durch seine auffallende Schönheit Aufsehen und mehrere vornehme Familien boten dem Fischer ansehnliche Summen, wenn er es ihnen überlassen wolle, um es zur Gespielin der eigenen Kinder oder zur Gesellschafterin für die Frau vom Hause und die erwachsenen Töchter heranzuziehen, aber ich glaube, man hätte Tormino alle Schätze Genuas und den Dogenpalast dazu anbieten können, er würde es mit Entrüstung von der Hand gewiesen haben.“

„Liebt er seine Tochter so sehr, daß er sich unter keinen Umständen von ihr trennen möchte?“ warf der Sekretär ein.

„Er ist rein vernarrt in das Mädchen“, erwiderte der Kommissionär, „und das ist es, was Ihr Vorhaben schwierig macht. Als Marietta heranwuchs, fanden sich bald Bewerber um sie ein, und selbst junge Nobili verschmähten es nicht, die einsame Fischerhütte aufzusuchen. Aber sie blieb kalt, denn sie war noch zu jung, um zu wissen, was Liebe sei, und der Alte hatte ein scharfes Auge auf die jungen Herren. Er war gefürchtet wegen seiner außergewöhnlichen Körperkraft, die einmal vier oder fünf übermüthige Burschen kennen lernten, die sich mit seiner Tochter alberne Scherze erlaubt hatten. Mit jeder Hand packte er einen dieser Naseweise, hob sie hoch empor und schleuderte sie so weit von sich, daß sie sich überschlugen und ihnen die Knochen im Leibe knackten. Zwei von ihnen sind auf allen Vieren nach Hause gekrochen und Alle haben die Nähe von Tormino's Hütte fortan gemieden wie die Hölle.“

(Fortsetzung folgt.)

Unfall- und Krankenversicherung, bis zum § 12. Die Beschlüsse der Kommission wurden unter Ablehnung prinzipieller Abänderungsanträge überall genehmigt; nur § 9 erfuhr eine unerhebliche Aenderung. Morgen: Fortsetzung dieser Berathung und Zolltarif.

Preußischer Landtag.

(Herrenhaus.)

Am Ministertische: Minister des Innern v. Puttkamer nebst Kommissarien.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus hielt heute eine kurze Sitzung, in welcher der Bericht der Staatsschulden-Kommission für das Rechnungsjahr vom 1. April 1883/84, der Gesetzentwurf, betr. die Dotation der Amtsverbände in den hohenzollernschen Landen, die Denkschrift über die Erklärung des Belagerungszustandes für Bielefeld und schließlich Petitionen erledigt wurden. Morgen: außer der Sekundäreisenbahn-Vorlage mehrere kleinere Gesetzentwürfe.

(Abgeordnetenhaus.)

62. Plenarsitzung am 1. Mai.

Am Regierungstische: Finanzminister Dr. v. Scholz, Minister des Innern von Puttkamer und Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach, später Justizminister Dr. Friedberg und Kultusminister Dr. v. Goßler.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus setzte die Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend Ueberweisung von Beträgen, welche aus landwirthschaftlichen Zöllen eingehen, an die Kommunalverbände, bei § 2 fort. Nach längerer Debatte, welche sich wiederum über die Prinzipien des Gesetzes verbreitete und schließlich zu persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den Rednern der Linken und denen der nationalliberalen und konservativen Partei führte, wurde auch dieser Paragraph in der von der Kommission beschlossenen Fassung angenommen. Desgleichen gelangte § 3 nach den Kommissionsbeschlüssen zur Annahme, wonach die Vertheilung der im § 1 den Kreisen überwiesenen Summe zu $^2/_3$ nach Maßgabe der aufzubringenden Grund- und Gebäudesteuer, zu $^1/_3$ nach Maßgabe der Zivilbevölkerungsziffer erfolgen soll. Morgen: Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Vize-Ober-Stallmeisters v. Rauch und des Polizei-Präsidenten von Madai und arbeitete darauf längere Zeit allein Am Nachmittage sprach Allerhöchstderselbe den Geheimen Hofrath Bork und unternahm sodann um 2 Uhr eine Ausfahrt, gelegentlich welcher Allerhöchstderselbe der Wittwe des verstorbenen sächsischen Gesandten am hiesigen Hofe, Frau von Nostitz-Wallwitz, und demnächst der Wittwe des verstorbenen Ministers des Königlichen Hauses, der Gräfin Schleinitz, Besuche abstattete. Nach der Rückkehr arbeitete Se. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Civil-Kabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Zum Diner waren heute keine Einladungen ergangen.

— Der durch seine „berühmte“ Rede im Reichstage bekannt gewordene Reichstagsabgeordnete für Frankfurt a. M., Herr Sabor, Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion, ist durch den Tod seiner Schwiegermutter in den Besitz eines bedeutenden Vermögens gelangt. Wie der „Fr. Beob.“ meldet, entfallen auf Frau Sabor allein 800 000 Mk. der Erbschaft.

— Die Anträge des Justizausschusses, betreffend die Zusammensetzung der Schwurgerichte, liegen nunmehr vor. Bekanntlich will derselbe gewisse Erleichterungen betreffs der Zahl der zur eventuellen Verwendung dienenden Personen herbeiführen. Der Antrag Preußens ist noch einschneidender und sucht eine stärkere Verminderung der Zahl der Aushilfsgeschworenen herbeizuführen.

Hannover, 28. April. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier gemeldet: Eine Versammlung von 600 Personen, in welcher gestern Abend Redakteur Schweenhagen aus Berlin einen Vortrag über das Thema: „Durch Bildung zur Freiheit oder durch Freiheit zur Bildung“ hielt, wurde durch den anwesenden Polizeikommissar aufgelöst, und da großer Tumult entstand, von der Polizei mit blanker Waffe auseinandergetrieben. Der Tumult pflanzte sich bis auf die Straße fort.

Eisenach, 1. Mai. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz ist heute um 1 Uhr nach Berlin zurückgereist.

Krefeld, 27. April. In einer Versammlung der vereinigten Schreiner- und Zimmergesellen wurde gestern beschlossen, die Meister zu ersuchen, die Arbeitszeit auf zehn Stunden zu beschränken und 3 Mk. Tagelohn zu geben. Die Mehrzahl der Meister hat diesen Vorschlag abgelehnt und so haben denn heute 700 Gesellen ihre Arbeit bis auf Weiteres eingestellt.

Darmstadt, 1. Mai. Die Abreise der Königin von England ist auf heute Abend 10 Uhr festgesetzt.

Stuttgart, 1. Mai. Nach aus Nizza eingetroffenen Nachrichten ist die Königin von dort abgereist und hält sich gegenwärtig in Paris auf. Der König reist am 4. d. M. von Nizza ab und begiebt sich zunächst nach Stresa am Langensee; die Rückkehr hierher erfolgt zu Pfingsten. Der König litt während des Winters weniger als früher an Katarrhen und Athmungsbeschwerden und blieb ebenso frei von Fiebererscheinungen. Die neuralgischen Beinschmerzen freilich sind wesentlich unverändert; der König bedarf deshalb noch der Schonung.

Literatur Kunst und Wissenschaft.

(Geschichte des römischen Kaiserreichs) von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbruche der Barbaren von Viktor Duruy. Uebersetzt von Professor Dr. Gustav Hertzberg. Mit ca. 2000 Illustrationen in Holzschnitt und einer Anzahl Tafeln in Farbendruck. 9.—11. Heft á 80 Pf. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig.

In diesen Heften werden zunächst die Kämpfe der Germanen mit den Römern unter Drusus, Tiberius und Varus geschildert, sowie die Kämpfe der Römer mit den Markomannen, den Pannoniern und den Dalmatiern. Wir unterlassen, auf die einzelnen Thatsachen zurückzukommen. Sodann werden die letzten Lebensjahre und der Tod des Augustus geschildert, der Verfasser theilt uns das Testament des Augustus mit. Darauf folgt ein Ueberblick über die damalige Literatur, die Wissenschaften und die Künste. Der Verfasser weiß in hohem Grade zu fesseln durch seine klare und lebhafte Darstellung, die zahlreichen vortrefflichen Illustrationen erhöhen den Reiz des bedeutenden Werkes.

Kleine Mittheilungen.

(Der Teufel auf einer Windmühle.) Ein Velocipeden- oder Bicyclereiter machte unlängst eine Tour in eine abgelegene Gegend Jütlands, woselbst dieser Sport noch gänzlich unbekannt war. Es traf sich, daß dem Reiter, welcher im Dunkeln mit angezündeter Laterne seinen Weg fortsetzte, an einer einsamen Stelle ein ehrbarer Ackerbürger begegnete, welcher kaum den Velocipedisten ins Auge gefaßt hatte, als er zur Seite stürzte und auf die Kniee um Gnade bat. In dieser Situation fand ihn bald darauf ein Landbriefbote, welchem er auf seine Frage, was ihm denn passirt sei, bebenden Mundes antwortete, er habe soeben den Teufel auf einer Windmühle gesehen!

Ausland.

Wien, 30. April. Die Polit. Korresp. vernimmt aus sicherer Quelle, daß in Wiener maßgebenden Kreisen von den Einzelheiten, welche der Pester Lloyd über die angeblich im Sommer bevorstehende Kaiserzusammenkunft zu geben gewußt habe, nichts bekannt sei und daß dieselben lediglich auf einer willkürlichen Kombination beruhten.

Wien, 1. Mai. Bezüglich der Anwesenheit des Ministers Dr Lucius in Pest, sagt die Neue Freie Presse, wenn dieser Aufenthalt dazu beitragen könnte, eine friedliche Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen auf wirthschaftlichem Gebiete herbeizuführen, so würde dies Ereigniß in der ganzen Monarchie mit Freuden begrüßt werden.

Petersburg, 30. April. Der russische „Regierungs-Anzeiger“ veröffentlicht einen langen Bericht Komarow's, in welchem nachgewiesen wird, daß er, entgegen dem englischen Berichte, bei dem Zusammenstoße mit den Afghanen vollkommen korrekt gehandelt habe.

Odessa, 30. April. Noch nie zuvor sind so viele englische Schiffe nach den russischen Häfen im Schwarzen Meere gegangen, als gerade jetzt, offenbar, um noch im letzten Augenblicke so viel als möglich an russischen Exportgütern, besonders Getreide, in Odessa ꝛc. zu verfrachten. Aus offiziellen Quellen läßt sich konstatiren, daß vom 1. bis zum 24. d. M. mehr als 270 englische Dampfschiffe (ungefähr 1000 Tonnen jedes Schiff) vom englischen Konsulate Schiffspapiere für russische Häfen erhalten haben. Bis zum Ablauf des Monats April dürfte sich diese Anzahl auf 300 Schiffe belaufen.

Paris, 1. Mai. Die Behauptung des Pariser Times-Korrespondenten, daß der Minister des Aeußern, Freycinet, erklärt hätte, Frankreich habe Eröffnungen Rußlands betreffs der afghanischen Frage erhalten, ist vollständig unbegründet.

London, 28. April. In Warminster sind zwei Personen verhaftet worden, die in dem Verdacht stehen, den Versuch gemacht zu haben, das dortige Rathhaus in die Luft zu sprengen. Zwei weitere Personen wurden unter dem Verdacht der versuchten Sprengung der Kathedrale in Salisbury verhaftet. Man glaubt, daß sämmtliche Verhaftete einer Bande von Dynamitarden angehören, die seit längerer Zeit die Provinzen unsicher gemacht hat.

London, 1. Mai. „Daily News“ schreibt: Bisher ist weder von Seiten Rußlands noch Englands ein Ultimatum erfolgt. Die Nachricht von der Besetzung vou Port Hamilton durch England ist unrichtig und wahrscheinlich durch die Anwesenheit eines englischen Kreuzers veranlaßt. — „Standard“ schreibt: Die britische Note schlägt vor, die Frage, ob Rußland das Abkommen vom 17. März verletzt habe, dem Schiedsspruche eines gekrönten Hauptes in Europa zu unterbreiten. — Die Admiralität miethete neun Transportdampfer mit je 1000 Mann. Bestimmungsort unbekannt.

London, 1. Mai. Die Admiralität hat weitere neun große Dampfer gemiethet, von denen jeder über 1000 Mann transportiren kann. Es verlautet, der Bestimmungsort der Truppen werde in versiegelten Ordres bezeichnet werden.

London, 1. Mai. Im Unterhause wurde gestern das Budget eingebracht. Das Deficit des Vorjahres beträgt 1,050,000 Pfd. St, die Ausgaben des laufenden Rechnungsjahres, ausgenommen den Elfmillionen-Kredit, 88,800,000, die Einnahmen 85,200,000 Pfd. St., so daß das diesjährige Deficit 3,750,000, das Gesammtdeficit, einschließlich des Elfmillionen-Kredits, 14,900,000 Pfd. St. beträgt. Zur Reduktion des Deficits wird unter anderem ein Stempel von 10 Shilling pro 100 Pfd St. auf Werthpapier an porteur die Erhöhung der Spritsteuer um 2 Sh. per Gallone und die Erhöhung der Biersteuer um ein 1 Sh. per 36 Gallonen vorgeschlagen.

London, 1. Mai. Das Geschworenengericht in Ipswich hat die Smacksbesitzer Chalk, Ruß und Preston wegen Beraubung des deutschen Schiffes „Diedrich“ der Seeräuberei, Prowsé, Clapham, Timmeson, Hughes, Jarvis wegen Beraubung des deutschen Schiffes „Anna“ des einfachen Diebstahls schuldig befunden. Der Urtheilsspruch wurde verschoben.

Athen, 1. Mai. Das neue Ministerium, welches heute den Eid leisten wird, hat sich in folgender Weise gebildet: Delyannis Finanzen und Aeußeres, Papamikalpulo Inneres, Mavromicheli Krieg, Antonopulo Justiz, Zygomalas Kultus und Roma Marine.

London, 1. Mai. Reuters Bureau meldet: Ein Gerücht will wissen, der König von Dänemark werde zum Schiedsrichter gewählt werden, falls Rußland den Vorschlag Englands, die Pendschdeh-Angelegenheit einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, annehmen sollte.

Provinzial-Nachrichten.

Löbau, 28. April. (Die Gründuug eines Kriegervereins) für Löbau und Umgegend ist nun beschlossene Sache.

Graudenz, 1. Mai. (Ueber eine seltsame Erbschaftsgeschichte) berichtet der „Ges.“ Folgendes: Nach der polnischen Revolution des Jahres 1830 trat ein polnischer Ulanenoffizier Namens von Sylvestrowitsch auf preußisches Gebiet über und nahm, wohl aus Furcht, falls er seinen wirklichen Namen beibehielte, an die Russen ausgeliefert zu werden, den Namen Schimanski an. Unter diesem Namen heirathete er, seine Kinder wurden auf denselben Namen getauft, unter demselben Namen lebte er später, allmählich immer mehr heruntergekommen, in Graudenz und Tarpen als gewöhnlicher Handarbeiter und wurde schließlich unter dem Namen Schimanski begraben. Vor einiger Zeit starb nun in Polen eine alte Verwandte des Verstorbenen unter Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens an Grundbesitz und fahrender Habe. Ein Theil dieses Vermögens, gegen 150 000 Mk., würde einer hiesigen jungen Fabrikarbeiterin, einer Nachkommin des Schimanski, zufallen, falls sie nachweisen könnte, daß in der Thot der ausgewanderte v. Sylvestrowitsch und der verstorbene Schimanski eine und dieselbe Person gewesen sind. Diesen Beweis zu führen, hat das junge Mädchen unternommen; es hat sich zu dem Zwecke an die Regierung in Marienwerder gewandt, und es haben, wie wir hören, auch schon Vernehmungen alter Leute stattgefunden, die den Schimanski noch gekannt haben. Zwei von diesen haben denn auch ausgesagt, daß Schimanski ihnen seinen wahren Namen genannt und von seinen Lebensschicksalen Mittheilung gemacht hat. Gelingt der Identitätsbeweis und geht die Regierung auf den Antrag des jungen Mädchens ein, in die noch vorhandenen Sterbe- und Taufurkunden den Namen v. Sylvestrowitsch aufzunehmen, so würde die arme Fabrikarbeiterin zum wohlhabenden Mädchen werden.

Flatow, 28. April. (Tod durch Blutvergiftung.) Auf eine eigenthümliche Weise hat der Besitzer Sch. in Königsdorf sein Leben eingebüßt. Derselbe hielt, weiß Gott weshalb, Dinte für ein Universalmittel, und als er sich vor einigen Tagen mit einem Beilhieb an einer Zehe verwundet hatte, wandte er das Mittel an, was zur Folge hatte, daß der ganze Fuß heftig anschwoll. Als er sich dazu bequemte, einen Arzt zu fragen, war es bereits zu spät; nach wenigen Stunden starb er an Blutvergiftung. (G.)

Konitz, 28. April. (Verbandstag.) Am 3. Mai cr. Vormittag 20 Uhr, findet im Englischen Hause der erste ordentliche Verbandstag des 1. Westpreußischen Innungsverbandes statt. Die Verhandlungen sind öffentlich und umfassen eine ziemlich ausgedehnte Tagesordnung, in welcher eine ganze Reihe wichtiger, das Handwerk und seine Reform eng berührender Fragen vertreten sind.

Dirschau, 30. April. (Recht kriegerisch) sah es gestern und heute auf dem Bahnhof aus; gestern traf auf der Fahrt von Wilhelmshafen nach Neufahrwasser ein bewaffnetes Matrosenkommando ein und heute machte die Neufahrwasser'sche Festungsartillerie, welche nach Lochstädt zur Schießübung fährt, hier Rast. (G.)

Elbing, 30. April. (Petition.) Wie in anderen Orten, so haben sich auch die Volksschullehrer hierselbst entschlossen, eine Petition an das preußische Herrenhaus zu richten, in welcher um Annahme des Pensionsgesetzes für Volksschullehrer, wie es vom Abgeordnetenhause angenommen worden ist, gebeten wird. Die Petition wird durch Herrn Oberbürgermeister Thomale dem Hause überreicht werden.

Königsberg, 30. April. (Jubiläum.) Von unterrichteter Seite, so schreibt die „N. A. Z.“, wird die Absicht Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen, den 25. Erinnerungstag an die Ernennung zum Chef des 1. Regiments in Königsberg zu feiern, bestätigt. Kaiser und Kronprinz waren, so fügt die eben erwähnte Zeitung bei, vor 25 Jahren nach der Provinz Preußen gereist, um dort der feierlichen Einweihung des Schlußgliedes der Ostbahn, der Strecke Königsberg-Eydtkuhnen, beizuwohnen. Eine Woche zuvor hatte der Prinz-Regent gelegentlich der Eröffnung der Bahnstrecke Trier-Saarbrücken in letzterer Stadt am 25. Mai die berühmt gewordene patriotische Erklärung abgegeben, daß er niemals zugeben werde, daß auch nur ein Fußbreit deutschen Landes verloren gehe. Die freudige Begeisterung, welche diese Worte am Rheine erregten, fanden auch im Osten ihren Wiederhall, und der Jubel, der dem Prinz-Regenten auf seiner Reise durch Preußen entgegentönte, war deshalb doppelt herzlich. Am 2. Juni Abends trafen beide hohe Herren in Danzig ein, besichtigten anderen Tages die eben fertig gestellte Brücke bei Dirschau und erreichten um 5 Uhr Königsberg, wo als Vertreter Rußlands der Statthalter von Warschau, Fürst Gortschakow, sich vorstellte. Am 4. Juni stand die Königsberger Garnison in Parade, und als der Prinz-Regent an der Tete des 1. Infanterie-Regiments anlangte, rief er seinen erlauchten Sohn hervor, hieß ihn den Degen ziehen und ernannte ihn unter den ehrendsten und freundlichsten Worten zum Chef des Regiments. 115 Jahre waren an diesem Tage verflossen, daß alle drei Bataillone bei Hohenfriedberg gefochten hatten; der Kronprinz gedachte nach Beendigung der Parade dieses freundlichen Zufalls in einer markigen Ansprache, die er an das Regiment richtete — das Regiment, das für ihn in doppelter Beziehung das „erste“ ist, einmal seiner Bezeichnung nach, und dann, weil es auch das erste preußische war, das in dem hohen Herrn seinen Chef verehrt. Noch am selben Tage wurde die Festfahrt bis Eydtkuhnen gehalten und von dort aus die Rückfahrt nach Gumbinnen angetreten, wo Nachtlager genommen wurde. Am 6. Juni waren beide hohe Herren wieder in Berlin.

Fordon, 30. April. (Eine brutale That) ist in der verwichenen Nacht hier verübt worden. Der bei dem Töpfermeister Förster beschäftigte Geselle Trappe hatte gestern bis zu später Stunde mit einigen anderen jungen Leuten mehrere Schanklokale besucht und es war dabei wahrscheinlich über den Durst getrunken worden. Auf der Bromberger Straße entstand ein Streit unter ihnen, der einen recht verhängnißvollen Verlauf nahm. Trappe erhielt einen derartigen Messerstich in die Seite, daß sofort die inneren Theile hervortraten. Ob es den Bemühungen des Sanitätsraths Dr. Neufeld gelingen wird, den Verletzten am Leben zu erhalten, muß die Folge lehren. Der Thäter hat bisher nicht ermittelt werden können. (Br. Tgb.)

> **Bromberg**, 2. Mai. (Reuige Diebe.) Seit längerer Zeit wurden dem Restaurateur Kratz und dem Kaufmaann Lindner wiederholt verschiedene Silbersachen gestohlen und konnten trotz der polizeilichen Recherchen die Diebe nicht ermittelt werden. Gestern nun kam zu den obengenannten Herren der Kirchendiener eines hiesigen katholischen Geistlichen und überbrachte den Eigenthümern die gestohlenen Gegenstände mit dem Bemerken, daß der Herr Pfarrer die Silbersachen bei der letzten Osterbeichte zur Rückgabe empfangen habe.

Gewerblicher Zentralverein.

Die Direktion des „Gewerblichen Zentralvereins“ für Westpreußen war am 27. April zu einer Sitzung in Danzig versammelt. Aus den Verhandlungen heben wir Folgendes hervor: Dem Verein ist der Handwerker-Verein zu Thorn beigetreten. Die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn erfreut sich des besten Fortganges. Die Gewerbe-Ausstellung in Marienburg ist von gutem Erfolge begleitet gewesen; der Ueberschuß im Betrage von etwa 4 bis 5000 Mark wird der gewerblichen Fortbildungsschule in Marienburg zu Gute kommen. Ueber die in den Tagen vom 16. August bis zum 7. September in Graudenz stattfindende Gewerbeausstellung wurde meist Bekanntes mitgetheilt. Der Garantiefonds ist schon recht bedeutend, über 6000 Mk sind in Graudenz allein gezeichnet worden, dazu kommen die Zuschüsse der Städte und Kreise; die Direktion be-

willigte außer einem baaren Zuschusse von 300 Mk. 1500 Mk. zum Garantiefonds. Die Betheiligung der Gewerbetreibenden ist sehr rege. Das Preisrichteramt soll, wenn es der Wunsch des Graudenzer Komitees ist, durch die Direktion des Zentral-Vereins unter Hinzuziehung von Mitgliedern aus dem Ausstellungsbezirke, wie bei den früheren Ausstellungen, gebildet werden. Die Einrichtung einer Prämiirung von Lehrlingsarbeiten für den Ausstellungsbezirk wurde dem Graudenzer Lokalkomitee überlassen; zu Prämien bewilligte die Direktion 100 Mk Als Gegenstand der Konkurrenzarbeit selbstständiger Gewerbetreibender wurde ein Zimmerofen für ein geräumiges Wohnzimmer gewählt Als Bedingung wird gestellt: eigenes Fabrikat des Ausstellers, gefällige Form, geschmackvolle Ausschmückung, dauerhaftes Material, saubere Arbeit; dem Ofen sollen Proben der gebrauchten Kacheln beigegeben werden, sowie eine Zeichnung, aus welcher die Konstruktion der Feuerung und Züge ersichtlich ist. Der Verkaufspreis des Ausstellungsstückes darf bei allen ferneren Bestellungen 259 Mk (einschließlich Aufstellungskosten) nicht übersteigen. Die ausgesetzten 3 Prämien für die besten Arbeiten betragen 100, 75 und 50 Mk. — Die General-Versammlung des Zentralvereins soll Sonnabend, 5 September, der Gewerbetag, mit welchem die Prämiirung der Aussteller verbunden wird, Sonntag, den 6 Sept., stattfinden. Es sollen Schritte gethan werden, um die Weichselstädtebahn zur Stellung eines Extrazuges für den 6. September zu bewegen, um den Besuch aus Elbing, Marienburg und Danzig möglich zu machen. Am 5. und 6. September soll auch wiederum eine Ausstellung von Zeichnungen der gewerblichen Schulen veranstaltet werden, an welche sich am 6. September eine Konferenz von Lehrern gewerblicher Fortbildungsschulen anschließen wird. In derselben wird sowohl über den Zeichenunterricht, als auch über die Pflege der anderen Unterrichtsgegenstände berathen werden; Herr Direktor Jessen-Berlin hat seine Theilnahme an der Konferenz bereits zugesagt. Als Gegenstand des Vortrages am Gewerbetage wurde gewählt: „Ueber die Motoren und Maschinen für das Kleingewerbe, im Anschluß an die Königsberger Ausstellung." Diese Ausstellung, welche den Handwerkern unserer Provinzen einen Einblick in die Bedeutung der Motoren und Maschinen für das Kleingewerbe gewähren soll, verspricht so bedeutend zu werden, daß die Direktion beschloß, bedürftigen Handwerkern Beihülfen zum Besuch der Ausstellung zu gewähren. Die zum Zentralverein gehörenden Vereine sollen aufgefordert werden, bis Ende Mai dahingehende Anträge zu stellen; die Handwerker, welche eine derartige Unterstützung wünschen, haben sich nicht an den Zentralverein, sondern an ihren Lokalverein zu wenden, welcher die Anmeldung der Direktion übermitteln wird. Die Direktion wird eine Summe von höchstens 1000 Mk. zu diesem Zwecke bereit halten — Ein im Schoße der Direktion angeregter Antrag, eine kunsthistorische Ausstellung der in den Provinzen Ost- und Westpreußen in öffentlichem und Privat-Besitz befindlichen Schätze in Danzig abzuhalten, wurde aus verschiedenen Gründen abgelehnt, namentlich auch, da bereits von Königsberg aus Schritte geschehen sind, um für 1886 eine historische Ausstellung von Gegenständen, welche zu der Geschichte des deutschen Ordens in Preußen in Beziehung stehen, einzurichten — Bei der Besprechung einer eventuellen Provinzial-Gewerbeausstellung für Westpreußen wurde beschlossen, eine solche fürs erste nicht in Aussicht zu nehmen, jedenfalls nicht für die Jahre 1886 und 1887. Da für 1888 die deutsche Ausstellung in Berlin geplant wird, so wird also für die nächsten 3 Jahre eine solche Provinzialausstellung nicht stattfinden

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 2. Mai 1885.

— (Inspizirung.) Zur Musterung des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 trifft am Montag, den 4. Mai, der Inspekteur der 1. Fuß-Artillerie-Inspektion, Generallieutenant Wiebe, nebst Adjutanten, Hauptmann v. Neumann, hier ein. Herr Generallieutenant Wiebe wird im Hotel Sanssouci Absteige-Quartier nehmen.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Dobbek, Sekonde-Lieutenant von der Landwehr-Infanterie des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpreuß. Landwehr-Regiments Nr. 5 ist der Abschied bewilligt. Infolge der Ernennung ist der Zahlmeister Roesle dem Füsilier-Bataillon 4. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 21 überwiesen.

— (Die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode) beginnt am 30. Juni cr.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Arbeiter Adalbert Wisialkowski aus Ottowitz, welcher des einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle angeklagt war, zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — Gegen den Arbeiter Peter Czarnecki und den Maurergesellen Julius Szymanski, beide aus Thorn, war die Anklage wegen vorsätzlicher, gemeinschaftlicher Körperverletzung erhoben. Das Urtheil lautete auf 2 Monate Gefängniß für Czarnecki und auf 1 Monat Gefängniß für Szymanski. — Wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle wurde der Arbeiter Friedrich Kunzmann aus Strasburg zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß und wegen Bettelns zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Einwohner Johann Blaszkiewicz und dessen Bruder Ignatz Blaszkiewicz aus Grzywna waren wegen schweren Diebstahls angeklagt. Erkannt wurde: gegen Johann B. auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und gegen Ignatz B. auf 9 Monate Gefängniß. — Weiter wurden verurtheilt: der Arbeiter Paul Okonski aus Thorn wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß und die Ehefrau Pauline Mertins aus Kulm wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängniß. — Die Anklage gegen den Eigenthümer Julius Knof aus Gr. Mocker wegen wissentlich falscher Anschuldigung endete mit Freisprechung.

— (Coppernicus-Verein.) In der Sitzung Montag den 4. Mai cr. hält den Vortrag Herr Professor Dr. L. Prowe: „Ueber die Schranken der historischen Kritik und das Recht der traditionellen Beglaubigung."

— (Zur Ausweisung der polnischen Ueberläufer.) Die „Gazeta toruńska" läßt sich aus Berlin, 1. Mai, 1,55 Min. Nachm. Folgendes telegraphiren:

Die Herren v. Slaski-Thorn, Mitglied des Herrenhauses, und v. Łyskowski-Graudenz, Reichstags- und Landtagsabgeordneter, wurden heute vom Minister des Innern, Herrn v. Puttkamer, in Audienz empfangen, um in der Angelegenheit der Ausweisung der aus dem Königreich Polen in das preußische Gebiet Uebergetretenen vorstellig zu werden. Nachdem die beiden genannten Herren die traurigen Folgen geschildert, welche in den Grenzdistrikten die massenhaften Ausweisungen nach sich ziehen, erklärte der Minister, daß die Ausweisungs-Maßregeln ausgeführt werden müßten, **er habe aber nichts dagegen, wenn denjenigen Ausgewiesenen, welche durch ihr Eigenthum oder durch kontraktliche Verpflichtungen ꝛc. gebunden sind, Zeit gelassen werde, um ihren Verpflichtungen zu genügen und ihre Verhältnisse zu regeln. Diesbezügliche Gesuche seien an die Landräthe der betr. Kreise zu richten.** — Der Publikation dieses Bescheides ertheilte der Herr Minister auf eine diesbezügliche Frage seine Genehmigung.

— (Eine tägliche Landpostfahrt) wird zwischen Kornatowo und Plusnitz über Lissewo eingerichtet, welche verkehrt: aus Kornatowo 9,45 Vormittags, aus Lissewo 10,15 Vormittags, in Plusnitz 11,15 Vormittags; aus Plusnitz 5,15 Nachmittags, aus Lissewo 6,20 Nachmittags, in Kornatowo 6,45 Nachmittags.

— (Stromregulirung.) Zwischen der preußischen und der österreichisch-ungarischen Regierung ist, wie aus der „Pol. Korr." zu ersehen, eine Verständigung dahin zu Stande gebracht, daß eine gemischte österreichisch-preußische Kommission behufs Regulirung der Weichselstrecke längs der galizisch-schlesischen und preußischen Grenze an Ort und Stelle Vorerhebungen pflegen wird. Dabei wird es sich zunächst darum handeln, den Umfang der Regulirungsarbeiten und die Höhe der Kosten als Basis einer zu schließenden Konvention thunlichst festzustellen.

— (Landwirthschaftliches.) Die Sehnsucht des Landwirths nach einem kräftigen Regen wird immer größer; nicht nur die Getreidefelder, sondern auch die Klee- und Weidefelder bedürfen denselben. Treten nicht ausreichende Niederschläge ein, sagen die „W. Landw. Mitth.", so könnte das Jahr 1885 eine Wiederholung des Jahres 1875 werden, in welchem trotz leidlichen Aussehens der Winterfelder und günstiger, bei wiederholten rechtzeitigen Regenfällen vollendeter Frühjahrsbestellung, die im Mai eintretende Dürre eine allgemein große Futternoth und in allen nicht auf Kartoffelbau basirenden Wirthschaften eine totale Mißernte zur Folge hatte. Das Setzen der Kartoffeln wird jetzt nahezu vollendet und das Legen den Rübenkerne allgemein begonnen sein, und auch diese Früchte würden sich für einen tüchtigen Regen sehr dankbar erweisen. Allerdings ist wohl anzunehmen, daß nasses Wetter wieder Kälte bringen werde, aber selbst auf diese Gefahr hin wird man den Regen herbeiwünschen, denn ohne denselben ist uns eine vollkommene Mißernte sicher, während eine vorübergehende, sich nicht bis zum Frost steigernde kühlere Temperatur zwar den weiteren Fortschritt der Vegetation aufhält, aber doch keinen ernstlichen Schaden hervorzurufen braucht.

— (Die herannahende Badezeit) läßt auf einen zwar veralteten, dennoch bestehenden Mißbrauch, nämlich das Bestehen sogenannter Kurtaxen in Bade- und Heilorten, hinweisen. Diese „Taxen" bestehen ganz zu Unrecht und verstoßen im deutschen Reiche wenigstens geradezu gegen das Gesetz. Nach dem Gesetze vom 1. November 1867 über die Freizügigkeit darf keinem Reichsangehörigen der Aufenthalt an jedem beliebigen Orte weder gehindert, noch durch „lästige Bedingungen" beschränkt, auch wenn er nicht über drei Monate bleibt, „Abgaben" auferlegt werden. Alle „Taxen" sind danach unzulässig, und wenn Jemand von den ihm gebotenen Annehmlichkeiten (wie Musikaufführung, Benutzung von Lesesälen) keinen Gebrauch machen will, ist er von allen „Abgaben" frei zu lassen; denn was die Verwaltungen der Badeorte ꝛc. für Verschönerung und Verbesserung derselben thun, kommt diesen zu Gute.

— (Die Polizeiverordnung) vom 17. Juli 1876 über die Vertilgung der Wucherblume (senecio vernalis) ist zwar im Jahre 1882 aufgehoben worden, mit Rücksicht auf die Schädlichkeit genannter Pflanze aber sehen sich die Kreisbehörden veranlaßt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieselbe zu lenken und deren Vernichtung dringend zu empfehlen. Die Wucherblume kommt hauptsächlich auf schlecht bestandenen Kleefeldern, auf kahlen Brachen, an Gräben, Feldrainen und Böschungen vor und muß, wenn die Vertilgung erfolgreich sein soll, in der Zeit vom 10. Mai bis 10. Juni ausgerottet werden, wobei darauf zu sehen ist, daß in den ausgehobenen Pflanzentheilen keine Keimfähigkeit zurückbleibt.

— (Lotterie.) Nochmals weisen wir darauf hin, daß die Loose zur zweiten Klasse der königlich preußischen 172. Klassenlotterie bis zum 15. Mai Abends 6 Uhr eingelöst sein müssen.

— (Von der Weichsel.) Der niedrige Wasserstand und der gegenwärtig herrschende Sturm bereitet der Schiffahrt auf der Weichsel viele Hindernisse. Des niedrigen Wasserstandes wegen mußte von heute ab die Anlegestelle der Trajektdampfer von der Bazarkämpe nach der ersten Buhne verlegt werden.

— (200 Mk. verloren.) Ein Gastwirth verlor gestern vor dem Laden des Kaufmann Nütz aus seinem Portemonnaie zwei in Papier gewickelte 100-Markscheine. Der Finder wolle die Geldscheine gegen entsprechende Belohnung bei dem Kaufmann Nütz abgeben.

— (Eine Wagenbracke) ist in der vergangenen Nacht auf der Straße von einem Wächter gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich auf dem Polizei-Kommissariat melden.

— (Polizeibericht.) 10 Personen wurden arretirt, darunter 7 halbwüchsige Knaben, welche unter dem Vorgeben, Arbeit zu suchen, resp. Veilchen zu verkaufen, die Passanten auf den Straßen belästigten. Sie sehen einer nachdrücklichen Bestrafung entgegen.

Mannigfaltiges.

Küstrin, 28. April. (Turner-Leistung.) Am 26. d. M., früh 7 Uhr, trafen hier 7 Turner aus Königsberg i. Nm. ein. Dieselben haben den Weg von Königsberg hierher in ca. 9 Stunden zurückgelegt.

Glatz, 26. April. (Ein tapferer Hase.) Zwei Spaziergänger bemerkten kürzlich auf einem Sturzacker einen Hasen im Kampfe mit zwei Krähen. Näher hinzugehend, konnten sie deutlich unterscheiden, wie jede der Krähen ein junges, etwa faustgroßes Häschen in den Fängen hatte und die alte Häsin mit einer ihr sonst fremden Tapferkeit gegen die Räuber ihrer Kinder ankämpfte, freilich ohne Erfolg. Als die Beobachter schließlich durch direkte Annäherung sowohl die beiden Krähen, als auch den bedrängten Hasen verscheuchten, fanden sie nur das eine junge Häschen, welches arg zugerichtet, aber noch am Leben war. Sie brachten das blutende Thierchen in eine möglichst bequeme und geschützte Lage und beobachteten, wie die geflüchtete Mutter Lampe auf dem nahen Eisenbahndamme des Augenblicks harrte, in welchem sie zu ihrem Kinde zurückkehren durfte.

Bielefeld, 28. April. (Stadtväterliche „Tief"sinnigkeit.) Mit 15 gegen 16 Stimmen hat die Bielefelder Stadtverordneten-Versammlung den Antrag des Magistrats, „dem höchsten und schönsten Punkte des Stadtwaldes den Namen Bismarckhöhe beizulegen" abgelehnt. — „Auf „der Höhe der Zeit" scheint uns dieser Beschluß nicht zu stehen", bemerkt dazu die „Deutsche Volksztg."

Hamburg. (Entlarvte Spiritisten.) Professor Cyriax aus Leipzig war von Berlin nach hier gezogen, um für den Spiritismus weitere Anhänger zu gewinnen. Er veranstaltete hier in Gemeinschaft mit dem Spiritisten Hermann eine Sitzung, in welcher das Medium Betty Tamke die Geister citiren sollte. Ueber das Resultat dieser Sitzung wird dem „Hmb. Korresp." geschrieben: „Der Aufforderung Betty Tamke's, sie darauf hin zu untersuchen, daß sie kein weißes Zeug um sich verberge, leistete eine verwandte Dame des Hausherrn Folge und förderte bei der Untersuchung ein weißes Betttuch zutage. Von der Voraussetzung ausgehend, daß das Medium auch wohl noch mehr an sich berge, da dasselbe oft mehrere Geister erscheinen ließ, schloß sich die Hausfrau der weiteren Untersuchung an und fanden beide bei näherer Untersuchung ein zweites Geistergewand, ebenfalls in Form ein Betttuches, vor, welches das Medium unter dem Korset verborgen hatte. Die Sitzung war hiernach ohne jeglichen Erfolg, und behauptete Betty Tamke unter stetem Weinen, daß die Geister ihr befohlen hätten, beide Tücher an ihrem Körper zu verbergen, was jedoch die Anwesenden nicht als Entschuldigung gelten lassen wollten. So ist also auch Hamburgs „Medium" entlarvt, und zwar, was wohl bis heute einzig dasteht, von Spiritisten und Glaubensgenossen selbst; denn sowohl Professor Cyriax, wie Hr. Hermann fühlten sich betrogen und kehrten Betty Tamke den Rücken. Beide behaupteten, dem Medium solches nicht zugetraut und bisher bei demselben nichts derartiges bemerkt zu haben — ein Beweis, wie leicht die Herren Spiritisten es mit der Prüfung nehmen!

Augsburg. (Eine zahme Firma.) Den Besuchern unserer alten, interessanten Stadt fällt gleich rechts in der Bahnhofstraße eine kaufmännische Firma auf, die ein eigenthümliches Walten des Zufalls verräth. Der übermüthige Kobold hat nämlich zwei Namen von äußerst zahmen Klang zusammengeführt und so steht dort in großen Lettern zu lesen: „Lammfromm und Biedermann".

Sidney, 25. April. (Die australische Reklame) übertrifft noch weit die amerikanische. Der Australian Morning Advertiser kündigt einen neuen Feuilleton-Roman mit folgenden Sätzen an: „Diese seltsamen Ereignisse, welche aus dem Spanischen übersetzt sind, haben bis jetzt einen unheilvollen Einfluß ausgeübt. Deshalb geben wir sie nicht ohne berechtigte Skrupel wieder. Es ist eine Pflicht der Ehrenhaftigkeit, unsere Leser davon in Kenntniß zu setzen. Mögen diejenigen, welche starken Gemüthsbewegungen unterworfen sind, oder leicht entzündliche Phantasie haben, diese schrecklichen Erzählungen weit weg werfen. Wenn sie sich nicht um jeden Preis davor in Acht nehmen, ist es um sie geschehen. Dieses furchtbare Drama ruft auch beim Gefühllosesten einen schmerzlichen Schauer hervor, es beunruhigt den Schlaf der Kaltherzigsten und entlockt Thränenströme den Skeptikern, welche noch niemals von Rührung ergriffen worden sind. Das ist aber noch nicht das Schlimmste. Man hat konstatirt, daß von 10 000 Lesern dieses verhängnißvollen Romans 422 tobsüchtig und 977 tiefsinnig geworden sind, 894 haben sich das Leben genommen und 1215 sind spurlos verschwunden." Für Leute, die solchen Eventualitäten nicht gewachsen sind, kündigt das australische Blatt eine andere Ausgabe mit einem weniger lebensgefährlichen Roman an.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 2. Mai.

	1.5./85.	2.5./85.
Fonds: günstig.		
Russ. Banknoten	197—10	199—75
Warschau 8 Tage	196—75	199—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	91—70	91—40
Poln. Pfandbriefe 5%	61—10	61—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	54—40	54—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101	101—10
Posener Pfandbriefe 4%	100—30	100—50
Oesterreichische Banknoten	161—95	163
Weizen gelber: Juni-Juli	181—75	180—75
Septb.-Oktober	187—50	186—50
von Newyork loko	105	104
Rogen: loko	149	148
Juni-Juli	153	152—20
Juli-August	155	154—25
Septb.-Oktober	157	156—25
Rüböl: Mai-Juni	50—30	49—90
Septb.-Oktober	53—80	53—30
Spiritus: loko	41—90	42—50
Mai-Juni	42—40	43
August-Septb.	45—50	45—70
Septb.-Oktober	46	46—30

Königsberg, 1. Mai. Spiritusbericht. pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 42,00 M. Br. 41,75 M Gd., 41,75 M. bez., pro Frühjahr 42,00 M. Br.. 41,75 M. Gd., —,— bez., pro Mai-Juni 42,00 M. Br., 41,75 M. Gd., —,— M. bez., pro Juni —,— M. Br., 42,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Juli —,— M. Br., 43,50 M. Gd., —,— M. bez., pro August 45,00 M. Br., 44,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September 45,50 M. Br., 45,00 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 2. Mai.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
1.	2h p	753.2	+ 14.8	E²	0	
	10h p	752.5	+ 8.8	NE¹	0	
2.	6h a	751.9	+ 7.3	E²	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Mai 0,67 m.

Angekommene Dampfer.

Der Dampfer Gellert (Hambg. Amerik. Packetf. A. G), von New York kommend, ist am 27. April in Plymouth angelaufen.

Der Dampfer City of Richmond (Inman Linie), von New York kommend, ist am 26. April Morgens 10 Uhr in Liverpool angekommen.

Der Dampfer Serria (Cunard Linie), von New York kommend, ist am 27 April in Liverpool angekommen.

Der Dampfer Scythia (Cunard Linie), von Boston kommend, ist am 27. April in Liverpool angekommen.

Der Dampfer Aurania (Cunard Linie), von Liverpool kommend, ist am 27. April in New York angekommen.

Der Dampfer Britannie [White Star Linie], von Liverpool kommend, ist am 25. April in New York angekommen.

Der Dampfer Main [Nordd. Lloyd], auf der Fahrt von New York nach Bremen, ist am 28. April Morgens 2 Uhr in Southampton angelaufen.

Oeffentliche Auktion.

Am Dienstag den 5. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr
werde ich auf dem Grundstücke des Besitzers **Klinger** zu **Schillno**

circa 100 Stück Rundholz

auf dem Stamme meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 2. Mai 1885.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher.

Grosse Auktion

Mittwoch den 6. Mai d. J.
von Vormittags 9 Uhr ab
werde ich in Pensau mein sämmtliches lebendes und todtes Inventar, bestehend aus:
5 Arbeitspferden, darunter 3 sehr gute hochtragende Stuten,
1 2jähriges und 2 1jährige Fohlen,
10 gute Milchkühe,
mehrere junge Bullen, Färsen und Kälber,
3 Zuchtsäue und andere Schweine,
eine fast neue Dresch- und Häckselmaschine mit Roßwerk, Reinigungsmaschine, eine fast neue Kalesche mit Kutschgeschirr, Jagd- und Arbeitsschlitten, Korbwagen, Arbeitswagen, Eggen, Pflüge, Karrhacken, Krümmer, verschiedenes Grenzzeug, mehreres Wirthschafts- und Hausgeräth, Heu und Stroh u. s. w.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen.

Ebendaselbst stehen zwei sich in sehr gutem Bauzustande befindliche Scheunen auf Abbruch zum Verkauf.

Zink, Besitzer.

Elektrische Hausklingeln,

sowie **Hoteltelegraphen** fertige als Specialität selbst an und empfehle solche dem geehrten Publikum bei Bedarf zur gefl. Beachtung.

Bemerke noch, daß ich von heute ab Elemente zu obigen Zwecken liefere, welche bis jetzt unerreichbare folgende Vortheile besitzen:

Die Elemente brauchen keine Füllung, keines Nachgießens von Wasser, Salmiak 2c. frieren nicht ein, krystallisiren nicht aus, Wärme hat keinen Einfluß, sind unzerbrechlich, von jeder Erschütterung unabhängig, nehmen sehr wenig Raum ein und die Stromstärke bleibt Jahre lang unverändert.

Besonders eignen sich die Elemente auch zu Telephonstationen, medizinischen Apparaten, ferner namentlich für mobile Einrichtungen, wie Schiffstelegraphie, Eisenbahnzwecken, Feldtelegraphie 2c. 2c.

Bei Anlagen, wo ich solche Elemente benutze, übernehme ich fünf Jahre Garantie.

Ferner empfehle meine Reparaturwerkstatt für sämmtliche elektrische und mechanische Apparate.

Th. Gesicki,
Mechaniker und Elektriker.
Gerechtestr. 118, I. Etage.

!!Keine grauen Haare mehr!!

A. Kwiatkowski's
Nussmilch.
(Erfolg garantirt.)
Dieses Präparat giebt grauen Haaren seine ursprüngliche Farbe und den Glanz der Jugendfrische wieder.
Preis per Fl. 2,00 Mk.

„Pompadour"
A. Kwiatkowski's Kopfschuppen-Essenz.
Dieses Präparat entfernt Schuppen, Flechten und jede Unreinlichkeit der Kopfhaut. Auch verleiht es dem Haar einen wundervollen Glanz.
Preis per Fl. 2,50 Mk.

Einziges und bewährtes Mittel
gegen das Ausfallen der Haare, ist die berühmte
A. Kwiatkowski's
Haar-Erzeugungs-Tinktur.
Diese Tinktur fördert den Haarwuchs ungemein, sofern noch die Haarwurzeln vorhanden sind.
Preis per Fl. 1,50 Mk.

Hauptdepôt beim Erfinder und alleinigen Fabrikanten
A. Kwiatkowski,
Coiffeur aus Posen
jetzt in **Thorn, Culmerstr. 320.**

Unentgeltlich versd. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit und ohne Wissen vollständig zu beseitigen.
M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Den Herren Gastwirthen und Wiederverkäufern

empfehle ich als äußerst preiswerth:

Flor Estimada mit M. 2,60
El Panameno „ „ 2,60 } **pro 100 Stück**

unter Garantie rein amerikanischer Einlage.
Bei Entnahme von 500 Stück an, stellt sich der Preis wesentlich billiger.

Wilhelm Schulz,
Cigarren- und Tabaks-Handlung, Fabrik russischer Cigaretten.
Breitestraße 4.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison

erhielt und empfiehlt **Neuheiten** in ausländischen und inländischen **Stoffen zu Anzügen und Paletots.** — Aufträge werden auf sorgfältigste zu mäßigen Preisen ausgeführt.

Gniatczyński,
Bäckerstr. 245.

Schützen-Verein Mocker.

Heute Nachm. 3 Uhr erstes
Uebungsschießen.
Der Vorstand.

Kgl. Preuss. approb.
Zahn-Arzt
Klemich
aus Bromberg
ist in **Thorn, Hotel Sanssouci,** sonntäglich von 8—6 Uhr zu konsultiren.
Schmerzlose Operationen
mit Lachgas.

Antwort.

Auf die Aufforderung des Komm. Heitmann-Mocker, betreffend die Rückzahlung der geleisteten Vorschüsse, erkläre dieselbe für unwahr, weil mir nicht zurückgezahlt wurde.

Thorn. Pasch.

Donnerstag den 7. Mai,
Abends 7 Uhr:
General-Versammlung
der Casino-Gesellschaft.
Rechnungslegung und Neuwahl des Vorstandes.
Der Casino-Vorstand.

Chem. Wäsche, Garderoben-Reinigung, Färberei, **Leihbibliothek.**
Emilie Kresse, Mauerstr. 463, nahe der Passage.

Ein kautionsfähiger polnisch sprechender
Bier-Braumeister
mit einem jährlichen Gehalt von 2000 Mark, Tantieme 3 bis 4000 Mark, freie Wohnung 2c. Kontrakt mindestens 6 Jahre. Stellung sofort. Offerten mit Retourmarke erbeten.

Thorn, im Mai 1885.

E. Maron & Co.,
Kleine Gerberstraße 76.

Kissner's Restaurant.

Täglich
Concert u. Gesangs-Vorträge.
Anfang 7 Uhr Abends.

Die Genesung tritt ein, sobald das bewährte Heilnahrungsmittel dem Körper zugeführt wird.

Vorzügliche Heilwirkung des **Johann Hoff**'schen konzentrirten Malzextraktes bei Husten, Verschleimung und Brustschmerzen.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und alleiniger Erzeuger der ächten Malzpräparate, Kaiserl. und Königl. Hofl. der meisten Fürsten Europas, Ritter hoher deutscher und ausländischer Orden, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Blankenfelde bei Königsberg N.-M., 27 Oktober 1884.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir umgehend 12 Flaschen Ihres vortrefflichen Malz-Extrakt-Gesundheitsbiers senden zu wollen. Clara von Tresckow.

Berlin, Weißenburgerstraße 51, 1, November 1884.

Bei dem rheumatischen Leiden meiner Frau, verbunden mit Brust- und Magenkatarrh, hat Ihr Malz-Extrakt-Gesundheitsbier derselben außerordentliche Dienste geleistet.

Indem ich dieses hiermit gern dankbar anerkenne, kann ich Ihr Malz-Extrakt-Bier jedem Leidenden dieser Art aus vollster Ueberzeugung empfehlen. Brüschenk v. Lindenhofen, Partikulier.

Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 7,30 M. — Konzentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade pr. Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I à Pfd 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf und à 40 Pf. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malzpomade à Flacon 1,50 M und 1 M.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in **Thorn.**
Weitere Niederlagen werden errichtet.

Wirthschafterin,

welche unverheirathet, **mit der Küche gut vertraut** sein muß, wird per 1. Juni gesucht. Offerten nebst **Photographie,** welche sofort zurückgesandt wird, sowie eventl. Bedingungen und Gehaltsansprüche unter Chiffre **M. 300** in der Exped. der Thorner Presse niederzulegen.

Wir empfehlen sehr tüchtige
Hauslehrer, kaufmännisches Personal, Maschinisten, Stützen der Hausfrau und vorzügliche Wirthinnen.
Offerten mit Retourmarke erbeten.

Thorn, im Mai 1885.

E. Maron & Co.,
Kleine Gerberstraße 76.

Bettnässen

(Blasenschwäche) incont. d'urine beseitigt unfehlbar durch bewährte Mittel Apoth. **Dr. Werner** in **Endersbach,** Württg. Preis M. 2,75 Posteinzahlung. Aus allen Ländern Danksagungen und beste Empfehlungen seitens vieler Privaten, Erziehungs- und anderer Anstalten. So schreibt u. A. Hausvater Berg vom Rettungshaus Berlinchen: Zwölf von unseren Kindern (Knaben) sind rasch durch diese Mittel vom Bettnässen befreit worden und die Kinder sind voller Freude.

Mittagstisch

in und außer dem Hause empfiehlt
Laechel, Schülerstraße.

Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei

K. Smieszek, Dentist.

Frischen Maitrank

empfiehlt **Oskar Neumann,** Neust. 83.

Ein gut erhaltener
Flügel
zu verkaufen Catharinenstraße Nr. 207 I.

Einen Lehrling

sucht **A. Baermann,** Maler,
Gerechtestr. 118.

Flechtenkranke auch die, welche nirgends Heilung fanden, werden unter Garantie **gründlich** geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift Preis Mk. 1 zu lesen.

C. Rolle, Hamburg, Mühlenstrasse 28.

Verkauf. 1 nußb. Sopha, 1 Eisschr., 1 dopp. Schreibpult für Schüler passend. Villa **Uebrik,** Fisch.-V. 128a.

Als **Sommerwohnung** habe ich eine freundliche Gelegenheit von drei Stuben, Balkon und Zubehör von sofort bis zum 15. September cr. zu vermiethen. Mocker vis-à-vis dem alten Viehmarkt. **A. Newiger.**

Unsern innigsten Dank Allen, die unserm Söhnchen **Otto** das Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben haben.

R. Schroeder und Frau.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April/Juni cr. resp. für die Monate April/Mai cr. wird
in der Höheren- und Bürger-Töchterschule:
am Dienstag den 5. Mai cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule:
am Mittwoch den 6. Mai cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab
erfolgen, wovon wir den betreffenden Eltern resp. Erziehern der Kinder obiger Schulen hierdurch Kenntniß geben.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule.

Thorn, den 1. Mai 1885.

Der Magistrat.

Hiermit erkläre ich auf die an mich ergangenen Anfragen, daß ich mit der Firma Emil Maron & Comp.-Thorn nicht in Verbindung stehe.

Heitmann, Administrator,
z. Z. Güter-Agent und Vertr. der Stettiner. Hypoth.-Bank.

In 11. Auflage erschien soeben:
Med.-Rath Dr. Müller's
neuestes Werk über Schwäche, Nervenzerrüttung, Folgen von Jugendsünden, Impotenz, männliche Schwäche 2c. Zusendung gegen 1 M. in Briefmarken diskret.

Karl Kreickenbaum, Braunschweig.

Mieths-Contracte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

---

1 alt. weiß. **Ofen** z. verkaufen Neustadt 145.

Mailuft! Mailuft! Mailuft!

Im Goldenen Löwen, Mocker.
Sonntag den 3. Mai, sowie alle folgenden Maisonntage Morgens von 3½ Uhr ab

Frei-Concert,

nach dem Concert wird ein **Tänzchen** gemacht.
Es ladet ergebenst ein **F. Kadatz.**

Wiener Café (Mocker.)

Sonntag den 3. Mai 1885.
Großes Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle 8. Pomm. Inft.-Regts. Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Bei günstiger Witterung findet das Concert im Garten statt.

F. Friedemann, Kapellmeister.

---

1 f. möbl. Zim. nebst Kab. ist v. 1. Mai z. verm. Breitestraße 446/47. II.

---

1 m. Z. u. K. 1 Tr. n. v. Neust. Markt 145.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 1./5. Mark.	bisher Mark.
Weizengries Nr. 1	17,40	17,40
Weizengries Nr. 2	16,80	16,80
Kaiserauszugmehl	— —	— —
Weizenmehl Nr. 0	17,60	17,60
Weizenmehl Nr. 1	16,20	16,20
Weizenmehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	13,00	12,80
Weizenmehl Nr. 2	12,60	12,40
Weizenmehl Nr. 3	8,00	8,00
Weizen-Futtermehl	5,00	5,00
Weizen-Kleie	4,40	4,40
Roggen-Mehl Nr. 1	11,00	10,80
Roggen-Mehl Nr. 1 und 2 (zusammen gemahlen)	10,40	10,20
Roggen-Mehl Nr. 2	9,80	9,60
Roggen-Mehl Nr. 3	6,60	6,40
Roggen-Mehl gemengt (hausbacken)	10,00	9,80
Roggen-Schrot	8,80	8,60
Roggen-Futtermehl		— —
Roggen-Kleie	5,20	5,20
Gersten-Graupe Nr. 1	21,40	21,40
Gersten-Graupe Nr. 2	19,60	19,60
Gersten-Graupe Nr. 3	18,00	18,00
Gersten-Graupe Nr 4	16,20	16,20
Gersten-Graupe Nr. 5	13,80	13,80
Gersten-Graupe Nr. 6	11,80	11,80
Gersten-Grütze Nr. 1	14,80	14,80
Gersten-Grütze Nr. 2	13,60	13,60
Gersten-Grütze Nr. 3	12,40	12,40
Gersten-Kochmehl	7,60	7,60
Gersten-Futtermehl	4,00	4,00

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu illustrirtes Unterhaltungsblatt.